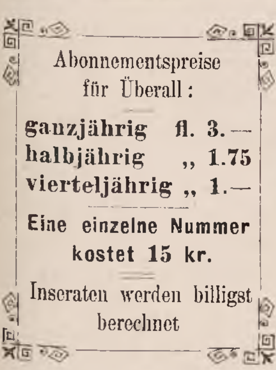
II. Jahrgang. Krakau, 15 Feber 1894. Nr. 4.



SPRAWIEDLIWOŚĆ

Die Gerechtigkeit.

Eigenthümer und Redacteur *Ch. N. Reichenberg*

Redaction und Administration *STRADOM 18.*

Erscheint jeden 1. und 15. eines jeden Monats.

Organ für Handel, Industrie und Angelegenheiten des öffentlichen Lebens.

Der Druck kommt von oben.

Ein Epilog zum Artikel „Das galizische Falliment" von Dr. Friedrich Elbogen, welcher in Nr. 5. der Wiener Sonn- u. Montag-Zeitung vom 29 Jänner d. J. erschienen ist.

Der Socialistenführer, Advocat Dr. Friedrich Elbogen in Wien, verspürte wieder einmal das Bedürfniss, auf ein Feld, das im Geringsten nicht in den Bereich seiner Resorte gehört, überzugreifen u. unter Donnergetöse loszulassen. Wie der hingerichtete Vaillant eine Bombe in den Saal der Deputirten in Paris schleuderte, die, wenn sie nicht fehlgegangen wäre, ungeheuerliche Verheerungen dortselbst anrichten könnte, so wären die wiederholten Zeitungsbomben Dr. Elbogens gegen der ohnehin schwer kämpfenden Kaufmannstand in Galizien, wenn sie beachtet werden sollten, geeignet, bittere Wunden der Industrie und dem Handel in Oestreich zu versetzen. Wie kann es nur Dr. Elbogen, der unermüdlich für die Rechte und Interessen der arbeitenden Classen in Oestreich kämpft, seinen von ihm geführten Lämmern verantworten, dass er leichtsinniger Weise in der Sonn- und Montag Zeitung, in einem Blatte, das in 40.000 Exemplaren erscheint, Brandartikel gegen den Kaufmannstand eines Landes veröffentlicht, welcher der Oestreichischen Industrie für 200, sagen zweihundert Millionen Gulden Artikel aller Branchen entnimmt und an den Mann bringt. Würde Dr. Elbogen den Arbeitern in Oestreich damit Dienste leisten, wenn seine Artikel Wirkung hervorrufen u. eine Erschütterung auf dem grössten Absatzgebiete der Oestr. Industrie entstünde?

Dieses für Handel u. Industrie gefährliche Experiment nahm, wie jetzt in der Sonn- u. Montag Zeitung, Dr. Elbogen im Jahre 1891 in der Wiener Allg. Zeitung vor.

Die Redaction leztgenannten Journals bereuete sogleich, dass sie einem hitzigen Menschen, wie Dr. Elbogen, ihre Spalten zur Verfügung stellte und um die Sache wieder gut zu machen, eröffnete sie derzeit eine allgemeine Discussion über „Das galiz. Falliment" und Schreiber dieses, der dazumal in Wien als Provisionsreisender sich bethätigte, war zufällig derjenige, der in diese Discussion miteingriff, solche schloss und von der Tagesordnung verschwinden machte. Und nun scheint wieder unserer Wenigkeit die Aufgabe zuzufallen, ein für immer im Namen des angegriffenen Kaufmannstandes hier zu Lande in Angelegenheit des „galiz. Falliments" die Feder zu führen:

„Es gibt ein galiz. Falliment" sagt nicht Rabbi Akiwa, sondern Dr. Elbogen. Es gibt aber auch zugleich ungarische, niederoesterreichische u. böhmische Fallimente; das beweisen die Thatsachen u. z. möge folgende officielle Statistik zur Bekräftigung dieser dienen:

Insgesammt, sagt diese Statistik, sind in unseren beiden Reichshälften im Jahre 1893. 2000 Zahlungseinstellungen im Gesammtbetrage von 12 Millionen Gulden vorgekommen. Darunter zahlten weniger: Ungarn $3^1/_2$, Niederoesterreich 4, Galizien und die Bukowina 2 Millionen Gulden. Sämmtliche Fallimente wurden durchschnittlich mit $40^0/_0$ arangirt, somit haben die beiden Kronländer Galizien und die Bukowina zusammen 1.200000 Gulden behalten. Diese Länder beziehen jährlich Waren aproximativ um 200, sagen zweihundert Millionen Gulden, mithin stellt sich der Nettoverlust in Galizien auf $^6/_{10}$, sagen sechs Zehntel Percent des Betrages der bezogenen Waren.

Indem Niederoesterreich, welches 2 Millionen Seelen zählt, den Nettobetrag von 2.400000 und Galizien und die Bukowina, welche 7 Millionen Einwohner beherbergen, nur 1.200000 Gulden minus zahlten, hat Niederoesterreich das Land „des classischen Bodens des Falliments" im Verhältnisse auf das Zwölffache in der Höhe des banquerottirten Betrages im Jahre 1893. übertroffen. Herr Dr. Elbogen möge den Bleistift nehmen und multipliciren, sowie adiren, wird er die Richtigkeit unserer Aufstellung finden.

Es darf aber auch nicht vergessen werden, dass Niederoesterreich ein Industrieland ist, welches die Reichs- und Residenzstadt Oesterreichs inne hat, wohin das Vermögen des ganzen Reiches wie durch Harrörchen fliesst und die Bewohner dieses Landes demnach sich in bessern materiellen Verhältnissen wie hier zu Lande befinden und durchaus ihre Zahlungen aus Noth wie die Galizier nicht einstellen müssen.

Warum aber nur das galizische Falliment in Wien einzig und allein immer besprochen und des niederoesterreichischen nie Erwähnung gethan wird, liegt auf der Hand: Bekanntlich sind im verflossenen Jahre in Wien in der Modewaaren-Branche 3 Millionen Gulden Banquerotte vorgekommen, ein einziges darunter hatte den Betrag von 1.800.000 Gulden an Passiven. Diese eine Million und achtmalhunderttausend Gulden war „ein einziges Falliment", bei welchem der Creditorenverein nur ein einziges Mal interveniren musste, einem einzigen Cridatar mit der Strafanzeige wahrscheinlich gedroht wurde und nachdem der Concurs unvermeidlich war, ein einziger Masseverwalter gewählt wurde, und es war absolut nicht mehr wie ein „einziges Falliment". In Galizien aber kann man die Durchschnittsziffer der Fallimente auf 10.000 Gulden annehmen und wenn 1.800000 Gulden behalten werden sollen, müssen 180 Fallimente vorkommen, das wäre jeden zweiten Tag ein einziges Falliment à 10.000 Gulden durch das ganze Jahr fortlaufend. Und es ist daher ganz natürlich, dass vom galizischen Fallimente continuirlich gesprochen werden muss, denn die Wiener sind den Galiziern in der ganzen Cultur vor; sie reisen schneller, sie handeln schneller u. banquerottiren mit einer hundertachzigfachen grösseren Geschwindigkeit als die Galizier, denn was hier zu Lande 180 machen, verrichtet in Wien Einer. Bei einem Betrage, bei welchem der Creditoren-Verein in Wien einmal intervenirt, muss er, wenn solcher in Galizien behalten wird, 180 Mal an Ort und Stelle interveniren; zu Hause im Vereinslokale Hunderte aufgeregte Sitzungen abhalten und anhören, wie so oft Quaimänner, die vielleicht ohne Stiefel nach Wien gekommen sind und das Glück hatten, sich Credit zu machen und Firmenträger zu werden, über achtbare galizische Kaufleute, die zwanzig Jahre am Platze standen, Kinder verheirateten und endlich mit soviel fallit wurden, wieviel Einer dieser Jobber jährliche Miethe zahlt, schimpfen und fluchen. Da müssen, anstatt in Wien Einer, 180 Massenverwalter gewählt werden, 180 Licitationen abgehalten werden u. s. w. Das ist eben der Grund, dass über das niederoesterreichische Falliment geschwiegen und über das galizische ununterbrochen gewühlt wird; weil, was Einer in Wien macht, können in Galizien kaum 180 verrichten; wir in Galizien sind das Rückbleibsel in der Cultur des neunzehnten Jahrhunderts.

Unsere galizische Handelswelt führt einen undurchdringenden Kampf ums Dasein. Hier zu Lande mangelt jedwede Industrie und über ein ein halb Millionen Einwohner, die über keinen Grund und Boden verfügen, müssen sich auf das Feilschen mit Industrieerzeugnissen anderer Länder stürzen; die Concurrenz daselbst reicht bis zum Excesse und dennoch sind 99 Percent unserer Handelstreibender von ehrlicher Intention beseelt. Ja, auch wir verfügen über Strafanstalten in Wiśnicze und Stanislau, die mit abgeurtheilten Verbrechern so voll gespickt sind, wie diejenigen in Stein und anderswo. Jedes Land hat in der Mitte seiner Bewohner verdorbene Geschöpfe, aber auch solche, die durch Gelegenheit Dieben geworden sind und die fraudulosen Banquerotteure in Galizien werden in Wien zum Schaden des hierländischen soliden Handels gezüchtet. Bei uns in Galizien tritt bei den Handlungsgehilfen früher wie in anderen Ländern der Selbstständigkeitstrieb auf, denn der Sold derselben ist ein zu geringer und jeder strebt natürlich, sich seine Lage zu verbessern. Nun heiratet ein Commis von der Schnittwaarenbranche und bekommt 2000 Gulden Mitgift. Mit diesen, wenn er sich ein Detailgeschäft im Masse derselben errichten würde, könnte er sich halbwegs durchfretten. Er denkt sich aber. dass alle Kunden seines gewesenen Chefs seine Dutzfreunde sind, er auch Waaren einzukaufen versteht, Wechsel zu begeben und vergisst in seiner Begeisterung, dass sein Chef bereits zwanzig Jahre arbeitet und schwer rackerte bis er zu seinem Stande kommen konnte und das früher

auch bessere Zeiten waren. Er reist mit der Mitgift in der Busentasche nach Wien. Dort existiren sogenannte Schnellverkäufer am Franz-Josefs-Quai, welche ein Auge auf die ärmliche Mitgift dieses Neuzuetablirenden richten. Sie machen das erste Geschäft halb Cassa und erweisen dem Käufer die Gefälligkeit, indem sie demselben gestatten, sich auf sie zu berufen. Die Ueberproduction ist gross, jeder hat vollgestopftes Lager und macht nolens volens mit dem empfohlenen Neulinge ein Geschäft. Zum Erstaunen der alten Kaufleute im Heimatsorte bringt so ein gewesener Commis 50 Kisten Waare gleich nach dem ersten Einkaufe nach Hause. Das Geschäft beginnt, die kleinstädtischen Kunden nehmen die Waare und geben als Aequivalent Rimessen. Diese werden von den Wucherern im Orte mit 10 bis 15% escomptirt, machen es aber ein, zweimal, insolange der Mann frisch ist und das dritte Mal werden die Rimessen eines solchen Kaufmannes refusirt. Derselbe muss Zahlungen leisten und greift zum Verschleudern der Waare, bis endlich der Krach kommt.—Der Creditorenverein in Wien intervenirt und derselbe kann die Solidarität der Gläubiger nicht herbeiführen und endlich wird beschlossen, den Vertreter des Vereines telegrafisch zu beauftragen, den polnischen Schwindler einkasteln zu lassen. Es geschiet, und unser Fallite, der in der Absicht war, einen Ausgleich möglichst zu geben, wird ein Verbrecher aus verlorener Ehre.— Mögen dann Hunderte solcher Ciceros wie Dr. Elbogen nach Galizien kommen, müssen sie unverrichteter Dinge nach Hause fahren und können sich höchstens damit rächen, indem sie in einem Wiener Blatte, wenn die Redaction desselben so unvorsichtig ist, die Spalten denselben zur Verfügung zu stellen, Sturm zu läuten.

Wir hoffen mit unseren Zeilen allen soliden Wiener Häusern, die anständige, verlässliche Reisende hierherschicken, welche ihr Geschäft auf solider Basis hier zu Lande machen lassen, die Ueberzeugung beizubringen, dass der Ueberschuss der galizischen Fallimente durch einige Schnellverkäufer am Wiener Franz-Josefs-Quai gezüchtet wird und dass diesem Unfuge in erster Linie mit der Vorsicht bei Creditirung an Neuzuetablirende u. in zweiter bei vorkommenden Fallimenten, mit der Verhaftung nicht übereilt vorzugehen, zu steuern wäre.

Ch. N. Reichenberg.

Verein Westgalizischer Handelsagenten.

Am 10 d. M. wurde dieser Verein bei Anwesenheit fast der Zahl der diesem Institute bereits beigetretener ordentlicher u. unterstützender Mitglieder inaugurirt.

Zunächst ergrift Präsident dieses neuen Vereines, Herr David Kohn, das Wort. Er hob in eingehender Weise die Bedeutung dieser Vereinigung für den Stand der Handelsagenten hervor, der einen ansehnlichen Faktor im galiz. Geschäftsleben abgibt und der aus lauter intelligenten, strebsamen und selbstständigen Männern zusammengesetzt ist. Ein geeinigtes Vorgehen aller Agenten, sagte Herr Kohn, könnte allen unseren Berufsgenossen in commercieller, gesellschaftlicher wie cultureller Beziehung zum Nutzen und Frommen gereichen. Er schloss seine mit Beifall aufgenommene Ansprache, indem er alle anwesenden Mitglieder ansporнte, dem Vereine mit Idealität und Hingebung für denselben anzugehören und beantragte, dem Gründer dieses Institutes, Ch. N. Reichenberg, einen gemeinsamen Dank auszusprechen, welcher Antrag von den Versammelten einstimmig angenommen wurde.

Hierauf ergriff Schriftführer dieses Vereines, Ch. N. Reichenberg, das Wort und sagte: Alle Errungenschaften, über welche die Menschheit in der Gegenwart, zu Ende unseres Jahrhunderts, verfügt, sind eine Folge des grossen Gedankens, „die vereinigte Kraft".

Die Eisenbahnen, welche die Erdkugel umkreisen, die von einander entferntest liegenden Völkerschaften in cultureller und commercieller Hinsicht zusammenführen; die Schiffahrt, welche Handel und Verkehr zwischen Europa und Amerika, Europa und Asien, Europa und Afrika vermittelt, wurden durch Actiengesellschaften ins Leben gerufen und in Betrieb gesetzt. Actiengesellschaften sind Nutzvereine, welche gewinnbringende Ziele vor Augen haben. Diese Vereine waren die Begründer und sind die Förderer der Wohlfahrt der Menschheit. Wie die Nutzvereine, indem sie ausser den Eisenbahnen und der Schiffahrt, die Grossindustrie schafften, wobei Millionen Individuen, deren einziges Vermögen die physische Kraft ist, Arbeit und Erwerb haben Epochales hinsichtlich der Brodfrage der Völker leisteten, ebenso haben, die humanitären,- Geselligkeits- und Fachvereine dasjenige geschaffen,

was die civilisirte Welt auf diesen Gebieten aufzuweisen hat.

Die ganze Civilisation wurde mittelst der Macht der vereinigten Kraft gefördert.

Jeder neugegründete Verein ist nicht blos nützlich für die Mitglieder, die ihm angehören, sondern führt auch der Triebfeder der Cultur des Menschengeschlechtes frische Nahrung zu.

Darum soll es Aufgabe eines jeden intelligenten und gemeinsinnigen Mannes sein, Vereine und das Vereinswesen im Allgemeinen nach Thunlichkeit zu fördern.

Der Redner besprach alsdann die Zwecke des Vereines und betonte mit besonderem Nachdruck, dass in erster Linie der Verein mit aller Energie dahin wirken soll, um berufsmässige. fraudulose Zahlungseinsteller zu vertilgen, solchen jeden Weg zur Erlangung von Crediten abzuschneiden und den diesbezüglichen Unfug, den ein kleines Häuflein von Briganten hier zu Lande, durch die Züchtung von Oben treibt, auszurotten. Die Rede wurde mit Beifall gelohnt.

Hiernach besprach Dr. I. Peiper einige Punkte zur Wahrung der Interessen der Handelsagenten, welche die Zustimmung der Versammelten fanden.

Der Präsident eröffnete sodann eine allgemeine Discussion über Vereinsangelegenheiten.

Die Herren Natan Alexander, Max Infeld, Ignatz Metzner sowie Reichenberg stellten Anträge, über welche eine Debatte sich entwickelte. An derselben betheiligten sich die Herren: Em. Aussenberg, Ed. Goldwasser, Sam. Kleinberger, der Präsident sowie die Antragsteller.

Sämmtliche Anträge wurden angenommen. Zum Schlusse nahm die Versammlung mit Einstimmigkeit den Antrag des Herrn Jonas Borger an, in den nächsten Tagen ein Tanzkränzchen zu veranstalten, an welchem sich sowohl ordentliche als unterstützende Mitglieder des Vereines betheiligen können.

Dasselbe ist für Samstag Abends, den 3 März l. J. festgesetzt.

In das Arrangirungs-Comité wurden die Herren: Dr. Peiper als Obmann, Jonas Borger, Isidor Kehlhofer, Ig. Metzner, Alexander Günzig, Josef Immerglück, Pino Balsam, Max Infeld, und Josef Weiss gewählt.

☛ Samstag den 17 d. M. findet im Vereinslokale der erste fachliche Discussionsabend statt. Gegenstand der Besprechung wird sein: Welche Mittel anzuwenden wären, die hiesigen Engrossisten, welche ausländische Reisende, die Collectionen von Artikeln vorlegen, welche hierortige Platzagenten preiswürdiger vermitteln könnten, den einheimischen Vertretern vorziehen, zu bewegen, dass dieselben möglichst bei hier sesshaften Agenten Bestellungen machen sollen.

Diese Besprechung findet am genannten Tage präcis 7 Uhr Abends statt, zu welcher die Herren Vertreter der Manufactur- Galanterie- Nürnberger- Putz- und Wirkwaaren Branchen hiermit eingeladen werden.

Toleranz der Polen im galiz. Landtage.

Der einzige Judenfresser im öffentlichen Leben Galiziens erlitt eine Niederlage.

Abgeordneter Merunowicz konnte nicht länger an sich halten. Die seit Wochen vorbereitete Bombe ist endlich in der Sitzung vom 6 d. M. geplatzt. In seiner gewöhnlichen confusen Weise griff er in die Debatte über das galizische Volksschulwesen ein, um seine von Pfefferkorn, Rohling und anderen Autoritäten dieses Schlages ausgeborgte Weisheit über den Talmud, die jüdischen Gesetzbücher, die religiösen Vorschriften der Juden, über ihre Staatsgefährlichkeit u. s. w. u. s. w. dem Hause zum Besten zu geben, um schliesslich zwei thatsächlich sehr „zahme" Resolutionen einzubringen: **1. Die Regierung sei aufzuvordern, den israelitischen Religionsunterricht im Wege eines Gesetzes in den öffentlichen Schulen zu regeln; 2. der Landesschulrath sei anzuweisen, in seinen jährlichen Berichten über das Volksschulwesen die Verhältnisse, betreffend den jüdischen Religionsunterricht zu beleuchten und statistische Daten in Bezug auf die Confession der schulbesuchenden Jugend zu veröffentlichen.**

In kurzen, aber treffenden Worten antwortete Doctor Fruchtman auf obige Ausführungen. Nicht die Anträge selbst seien es, die ihn zu einer Entgegnung bestimmen. Er hätte gegen diese Resolutionen nichts einzuwenden, wenn sie nicht in einer gehässigen Weise motivirt worden wären. Die Behauptungen Merunowicz's seien unzähligemal als Absurditäten auch in diesem Hause widerlegt worden, ohne dass derselbe hievon Notiz nehmen wollte. Herr Merunowicz werde sich schliesslich daran gewöhnen müssen, dass man ihn nicht mehr ernst nehmen wird.

Abgeordneter Dr. Goldmann ergriff ebenfalls das Wort und wies mit grosser Schlagfertigkeit die ganz unerwartet bei dieser Gelegenheit vorgebrachten Beschuldigungen, zurück. Die Angaben Merunowicz's, dass die Juden 613

„Vorschriften und Verbote“ haben sei wohl wahr — aber darüber haben sich doch wohl in erster Linie die Juden selbst zu beklagen, denen diese grosse Anzahl von Vorschriften, Zwang auferlegt. Redner gibt zu, dass es unbequem und kein Vergnügen sei, Jude zu sein, aber Merunowicz ist ja, Gott sei Dank, kein Jude; welche Unbequemlichkeiten können also ihm aus dem Umstande erwachsen, dass die Juden 613 Gebote und Verbote besitzen. Was die Verwerflichkeit des Talmud's betrifft, müsse Redner constatiren, dass er selbst bis zum 15. Lebensjahre den Talmud studirt hat, und dass ihn die Grundsätze, die er aus der Talmudschule davongetragen habe, nicht nur zu keinem Hasse gegen seine andersgläubigen Mitbürger und das Volk, in dessen Mitte er lebte, aufreizte, sondern dass sie ihn vielmehr gelehrt haben, seine Mitbürger und die ihnen heilige Sache zu lieben und zu ehren, obwohl er ein echtes Mitglied seiner Glaubensgenossenschaft sei. „Ich bin ein guter Bürger und ein guter Jude“ schloss Redner — beides haben mich die Grundsätze meiner Religion gelehrt“

In kurzen, aber entschiedenen Worten wies Referent des Unterrichts-Ausschusses Graf Adalbert Dzieduszycki die Angriffe Merunowicz's zurück. Er constatirte, dass obwohl von keiner Seite der Ausdruck „Antisemitismus“ gefallen sei, es doch nicht zu verkennen wäre, dass die Rede Merunowicz's antisemitisch gewesen ist. Er müsse die Rosolutionen Merunowicz's ablehnen und empfehle dagegen den vom Abgeordneten Dr. Goldmann in der gestrigen Sitzung gestellten Antrag betreffend die Gründung einer Anstalt zur Heranbildung israelitischer Religionslehrer.

Unter grosser Spannung des Hauses wurde hierauf zur Abstimmung geschritten. Der Landmarschall Fürst Sanguszko, welcher gewöhnlich mittelst Erheben der Hände abstimmen lässt, forderte diesmal diejenigen Abgeordneten, welche die Anträge Merunowicz's unterstützen wollen, zum Erheben von den Sitzen auf. Das Haus war sehr zahlreich besucht, **aber mit Ausnahme des Antragstellers erhob sich** — trotz wiederholter Anfrage des Landmarschalls — **kein einziger Abgeordneter von seinem Platze**: die Resolutionen wurden einstimmig abgelehnt, dagegen der Antrag des Dr. Goldmann mit grosser Majorität angenommen. Herr Merunowicz mag nicht gerade von angenehmsten Gefühlen erfüllt gewesen sein, als er sich so ganz vereinzelt sah; der Landtag aber hat durch seine Abstimmung energisch Protest dagegen erhoben, dass man den Antisemitismus in seine Mitte hineintrage.

Interessant ist, dass die bäuerlichen Abgeordneten, sowohl die polnischen, als die ruthenischen die doch sonst als judenfeindlich gelten, an der Abstimmung theilgenommen haben. Befragt, ob sie nicht vielleicht überhört hätten, dass über die Resolutionen Merunowicz abgestimmt wurde, erklärten sie, dass sie dieselben mit vollem Bewusstsein verwerfen. Ein Abgeordneter der Rechten, welcher sich bei der Abstimmung über diese Anfrage zu erheben anschickte, aber sich sofort wieder setzte, trat gleich darauf auf die Abgeordneten Dr. Goldmann und Dr. Fruchtmann zu und entschuldigte sich in den wärmsten Worten damit, dass er im ersten Augenblick geglaubt habe, es handle sich um den Antrag Goldmann's. Mit einem Worte, es war eine bewusste und in ihrer Einhelligkeit seltene Manifestation des Landtages gegen den von Merunowicz verschämt propagirten Antisemitismus. Wird der genannte Abgeordnete eine Lehre ziehen?

Das Vermögen des Hauses Rothschild.

Das Vermögen aller Rothschilds in Wien, Paris, London und Frankfurt a. M. wird in der Höhe von 10 Milliards Franks berechnet. Im Jahre 1875. verfügten die Rothschilds über nur 5 Milliards Franks; ihr Vermögen hat sich daher, wie angenommen wird, in 19 Jahren verdoppelt.

Der berühmte Nationaleconom, Dr. Rudolf Meyer in Carlsruhe, hat berechnet, dass das Rothschild'sche Vermögen jede 15 Jahre sich verdoppeln kann, mithin würde solches im Jahre 1965 auf 300 Milliarden anwachsen und dieses könnte, à 5% Zinsen, eine Rente abgeben, mit welcher 37.120.000 Seelen erhalten werden könnten, d. i. eine Bevölkerungszahl, die vier ein halb Mal so gross wäre, wie Juden sich auf der ganzen Erdkugel befinden.

Ob die Familie Rothschild, indem sich bei ihr zufällig 10 Milliarden Franks concentrirt haben, dem Judenthume schaden oder nützen, lassen wir dahingestellt sein, Thatsache ist es, dass durch das Rothschild'sche Vermögen, welches in Eisenbahnen, Bergwerken, sonstigen Industrieen sowie internationalen Staatspapieren u. s. w. investirt ist, Millionen Menschen Arbeit und Erwerb finden und dieses Vermögen, wenn auch solches in einigen Privathänden aufgespeichert liegt, bildet sozusagen

ein Anlagecapital für alle Diejenigen, die durch dasselbe ihre Existenz haben.

Was die Wohlthätigkeits-Acten der Rothschilds anbetrifft, sind solche auf enge Grenzen beschränkt. Das Pariser Haus wirkt einzig und allein für die Armen der Stadt Paris und für einige Colonien in Palestina; vom Londoner Hause hört man in humaner Beziehung gar nichts; das Frankfurt am Mainer Haus schickt Geldspenden nach allen Windrichtungen; während das Wiener Haus mit seiner Philantropie nur in Wien hervortritt. In Galizien, einem Kronlande Oesterreichs, leben 800.000 Juden, wovon die Hälfte infolge Mangels jeden Erwerbes, brodlos ist. Daselbst ist noch niemals der Betrag von 10 Gulden aufgetreten, den das Wiener Haus Rothschild für seine arme Glaubensbrüder gespendet hätte. Welche Verdienste würde sich das Haus Rothschild in Wien um seine hierländischen jüdischen Glaubensgenossen erwerben, wenn solches hier zu Lande einige bedeutende Fabriken anlegen lassen würde und jüdische Arbeiter beschäftigte. Der galizische Boden ist doch für jede Industrie geeignet.

Wenn das Haus Rothschild in Wien soviel wie Baron Hirsch für Galizien unternehmen würde, aber seine humanen Acten praktischer daselbst wie Baron Hirsch ausführen liesse, könnten die galiz. Juden auf bessere Zeiten doch Aussicht haben.

NOTIZEN.

Beitritts-Einladung.

Der Ausschuss des Vereines Westgaliz. Handelsagenten ladet hiermit zum Beitritt als unterstützende Mitglieder ein.

Ein unterstützendes Mitglied dieses Vereines kann Jedermann, der unbescholten ist, das 24-ste Lebensjahr erreicht hat, werden. Es steht solchem das Recht zu, das Vereinslokal zu jeder Zeit zu besuchen, aufliegende Blätter, 50 an der Zahl zu lesen, Schach oder Karten zu spielen; Unterhaltungen, welche der Verein veranstaltet, mitzumachen.

Die Herren Fabrikanten, welche in Westgalizien Interessen haben, werden auch zugleich gebeten, dem Vereine als Subventionisten beizutreten, der Verein vertritt, indirect ihr Interesse und ist ihrer Unterstützung würdig.

☛ Einschreibungen werden in der Redaction dieses Blattes vorgenommen. ☚

Verlobung. Mitglied des „Vereines Westgaliz. Handelsagenten", Herr **SAMUEL BIRNBAUM**, hat sich mit Fräulein **ERNESTINE WINTER** hier, verlobt.

Baron Hirsch-Stiftung.

Das Executiv-Comité der Baron Hirsch-Stiftung hat sich nun neuerdings constituirt. Zum Präsidenten wurde Herr Dr. Leon Horowitz, zum Vice-Präsidenten Herr Dr. Maximilian Kohn, gewählt.

Diese zwei Notabilitäten unserer Gemeinde würden sich grosse Verdienste um unsere darbenden Mitbrüder erwerben, wenn sie den Philantropen, Baron Hirsch bewegen wollten, die Interessen seiner Stiftung, sowie seine Vertheilungsgelder auf die Verbreitung der Hausindustrie zu verwenden, wodurch succesive Hunderte und Tausende Familien in Galizien zu stabilem und würdigem Erwerbe gelangen könnten und im Allgemeinen die wirthschaftliche Lage in Galizien sich verbessern würde. Züchtet denn das Vertheilen von baaren Unterstützungen nicht die Fäulniss, die Verwahrlosung der Armen in der Gesellschaft? Arbeit, Arbeit soll an Stelle des Almosengebens treten und wer, wenn er Arbeitsgelegenheit hätte und weiter faulenzen wollte, den möge die Gesellschaft Hungers krepiren lassen.

Die Herren Dr. Leon Horowitz und Dr. Maximilian Kohn könnten da leicht mit ihrem Einflusse Wandel schaffen.

Jüdische Chinesen. Ein Colpoteur der „National Bible Society of Scotland for North-China" besuchte unlängst die Stadt Kaifungfu, in der Provinz Honan, wo vor einigen Jahrhunderten eine grosse Juden-Colonie sich angesiedelt hatte. Zur Zeit existiren dort nur sechs Familien, Namens Kao, Tschao, Ai, Li, Schih, und Tschin; sie zählen zusammen vielleicht 300 Köpfe; einige Mitglieder haben noch einen stark jüdischen Typus. Von ihrer alten Religion wussten sie fast gar nichts mehr; auch haben sie keinen Tempel, obschon sie sämmtlich um die Stätte herum wohnen, wo ursprünglich ihre Haupt-Synagoge stand. Sie betreiben zumeist Handwerke, wie Schneiderei oder Schusterei, oder sind Trödler.

Eine automatische Rechenmaschine. Im Berliner polytechnischen Vereine wurde jüngst eine automatische Rechenmaschine, welche den Namen „Brunsvigia" trägt, vorgeführt. Der Apparat hat die Bestimmung, die Arbeit des Rechnens auf einfachstem mechanischen Wege schnell mit höchster Genauigkeit zu verrichten und jeder Person, welche rechnerisch zu arbeiten hat, zum täglichen Gebrauch zu dienen. Es wurde mitgetheilt, dass eine sehr grosse Zahl von Staats- und Privatanstalten, sowie grosse industrielle und kaufmännische Institute die Maschine verwenden.

Sie hat eine Länge von 30 Centimeter und eine Breite von 15 Centimeter und hat die Form eines Cylinders, mit welchem eine Handkurbel verbunden ist. Am Cylinder befinden sich neun in der Ruhelage stehende Hebel, welche in den Schlissen der Zifferplatte oder Deckplatte nach Bedarf auf die betreffenden Zahlen 0 bis 9, mit welchen die Rechnung ausgeführt werden soll, einzustellen sind. Die Vorgänge beruhen 1. auf der Einstellung der Hebel nach den Ziffern auf der Deckplatte; 2) auf der Umdrehung der Kurbel; 3) auf der Verschiebung des Ziffernkastens; 4) auf der Umdrehung von Flügelschrauben. Die praktische Verwendung der Maschine wird durch folgendes Beispiel illustrirt: Es soll das Product 49.563 mal 24 berechnet werden. Da dieses Product nichts anderes als die Summe von 24 Zahlen ist, von denen jede einzelne gleich 49.563 so ist es nur nöthig, diese Zahl auf der Deckplatte einzustellen, und dann die Kurbel 24 mal in der Richtung eines Pfeiles zu drehen. Dadurch aber, dass der Ziffernkasten verschiebbar, lässt sich die Anzahl der Drehungen auf 2 + 4 = 6 reduciren. Wird nämlich zuerst viermal gedreht und der Kasten zum nächsten Punkte links unter den Pfeil gebracht, und werden dann noch zwei Umdrehungen der Kurbel in derselben Richtung gemacht, so erscheint das gesuchte Resultat 1.189,512 in den grossen Löchern. Der zweite Factor, nämlich 24, befindet sich dann in den kleinen Löchern. Es werden mit der Maschine Addition, Multiplication, Subtraction und Division ausgeführt und die Ergebnisse enthalten sogar Decimalstellen.

Israelitischer Handwerkerverein
שומר אמונים in Krakau.

In den Ausschuss dieses Vereines wurden die Herren: Israel Birnbaum als Präsident, Michael Fränkel als Vicepräsident, Henryk Schmaus als Secretär sowie Wolf Rabinowicz, Wilhelm Apter, M. Weisslitz, K. Weinberger, J. Korngold, Herman Stieglitz, Isaak Schleichkorn, Sam. Tislowitz und I. M. Brummer gewählt.

Die Korbflechterei-Fabrik
der Baron Hirsch-Stiftung in Mielec.

Erst nachdem wir seinerzeit gegen die Vergeudung der Interessen der Stiftung auf Schulen, geschrieben und veröffentlicht hatten, verwendete sich das hiesige Executiv-Comité der Baron Hirsch-Stiftung an das Curatorium in Wien, um das Augenmerk auf Industrie zu richten und dasselbe bewilligte die Errichtung obiger Fabrik.

Mit der Leitung derselben wurde Herr Wilhelm Kleinmann betraut und diese Fabrik hat sich ursprünglich dem Fache ganz entfernt stehende arme Burschen zu tüchtigen Arbeitern herangebildet, die in der Zahl von 50 daselbst beschäftigt sind, und jeder ein Wochenlohn bis fl. 3 bekommt.

Nun bringt diese kleine, unansehnliche Fabrik 150 Gulden an wöchentlichen Verdienst in das Städtchen Mielec, machte Burschen, die früher verwahrlost in den Gassen herumbummelten, zu arbeitsamen, nützlichen Menschen.

Die Korbwaaren der Fabrik der Baron Hirsch Stiftung werden in Wien, Budapest, Galizien und nunmehr auch in Deutschland an Mann gebracht.

Dasselbe, was bezüglich der Industrie in Mielec geleistet wurde, könnte doch die Stiftung auch in anderen Städten, wo entbehrliche Schulen angelegt worden sind, unternehmen und hungernden Menschen Brod schaffen.

Auswärtige Subventionisten
des „Vereines Westgalizischer Handelsagenten."

Als Subventionisten dieses Vereines haben sich die bedeutenden Fabriks-Häuser Fr. Huscher und Fritz Künzel & Comp. in Asch, welche durch Herrn Ig. Metzner hier vertreten sind, mit ansehnlichen Jahresbeiträgen angemeldet.

Hoffentlich werden viele Fabrikanten und Handlungshäuser, welche hier vertreten sind, dem Beispiele besagter Firmen folgen und den Verein, der ihre Interessen wahren wird subventioniren.

☞ Wir machen auf die Beilage in unserem Blatte, der Firma E. Gottlieb hier, höfl. aufmerksam.

☞ Wir bitten höflichst um Anschaffung der rückständigen Abonnementsgebühren, sowie das Blatt mit Inseraten gütigst zu unterstützen. ☜

Vertretung gesucht.

Um die Abfertigung Dr. Friedrich Elbogens, welche gegenwärtige Nummer als Leitartikel enthält, in Wiener betheiligten Kreisen zu verbreiten, expedire ich 300 Exemplare dieser Nummer an Fabriks- und Handlungshäuser. Ich benütze daher die Gelegenheit aufmerksam zu machen, dass ich, der ich seit 14 Jahre für Fabrikshäuser der Textilbranche in Galizien agire, noch einige Vertretungen in **Woll-, Baumwoll-** und **Seidenwaren** übernehmen würde.

Häuser, die mit guten, soliden Detaillisten hier zu Lande arbeiten wollen, belieben ihre Adressen anzugeben, worauf ich Näheres brieflich berichte.

Massgebende Referenzen stehen mir zur Seite.

Ch. N. Reichenberg
Krakau.

Comptoiristen gesucht.

Für mein Eisen- und Spezereiwaaren-Geschäft suche einen branchekundigen jungen Mann, der in der polnischen und deutschen Sprache correspondiren kann und die einfache Buchführung versteht.

Freie Station nebst Gehalt bis fl. 25. monatlich.

Offerte zu richten an meine Adresse:

A. Goldmann, Wadowice

Comptoiristen gesucht.

Ein hiesiges en gros Uhren- und Uhrmacherzugehör - Geschäft sucht einen jungen Mann, der deutsch, polnisch und jüdisch deutsch correspondiren kann, eine schöne, flotte Handschrift besitzt und die Buchführung versteht.

Adresse in der Redatcion dieses Blattes

Verantwortl. Redacteur Ch. N. Reichenberg. — Z drukarni A. Koziańskiego w Podgórzu.